

Himmliche Klarinette und eine eigenartige Hochzeit

Classix-Festival Beim Solistenkonzert spielen virtuose Musiker in immer neuen Konstellationen – zum Genießen und Schmunzeln

VON MARKUS NOICHL

Kempten Wenn Bläser- und Streicherklang verschmelzen, ergibt dies einen delikaten Cocktail. Dieser wurde beim Kemptener Classix-Festival am Dienstagabend in verschiedenen Mischungen von neun Solisten serviert. Herzstück des Konzerts im Stadttheater war das Klarinettenquintett von Wolfgang Amadeus Mozart. Es entstand zwei Jahre vor dem Klarinettenkonzert, war ebenfalls für Anton Stadler geschrieben, einen der ersten Virtuosen auf der sich gerade erst entwickelnden Bassettklarinetten. Stadler war nicht nur ein Freimaurer-Logenbruder von Mozart, sondern so wie dieser finanziell gefährdet. Soweit die irdischen Hintergründe eines himmlischen Werks, das Klarinettenist Ib Hausmann mit vier Streichern betörend interpretierte.

Ein raffinierter Kontrast zu diesen herrlichen Klängen war der Rest des Programms, wo man augenzwinkernd, ja ausgesprochen witzigen Kompositionen begegnete. Eröffnet wurde der Abend mit einer neobarocken Suite von Camille Saint-Saëns (1831 – 1921), schmunzelnd als „Karneval der Stile“ bezeichnet. Trompete (Thomas

Gansch), Streichquintett und Klavier entführen nach Versailles. Vom gravitätischen Ouvertüren-Pomp bis zur Fuge und dem zopfigen Menuett ist alles dabei. Die Gavotte galoppierte wie bei Offenbach, im Zwischenspiel hört man Bolero-Rhythmik. Und die gestrenge Fuge als Finale ist eine schulmeisterliche Parodie. Ein Vergnügen sondergleichen das ganze Werk, zumal in so einer spritzigen Interpretation.

Gut gelauntes Fagott

Gut gelaunt auch das Fagott (Philipp Tutzer), das im Divertissement von Jean Françaix (1912 – 1997) den Ton angibt, begleitet von fünf Streichern. Von gesprächig bis zärtlich brummt es in verschiedensten Tonlagen. Überraschende wie abgeschnittene Schlüsse bringen die Zuhörer zum Schmunzeln. Schön, einmal das Fagott solistisch zu erleben, das ja sonst nur Generalbass- oder Klangfarben-Dienste verrichtet.

In eine ganz neue Sphäre bewegt sich die Musik dann mit einem Quartett des Trompeters Thomas Gansch. Dieser spielte gleich selbst, zusammen mit Klarinette, Geige und Klavier. Aus zwei Trompeten mit drei Dämpfern holte er allheraus. Ein Könnler und Wan-

derer zwischen den Stilen, bekannt von der Bläserformation „Mnozil Brass“. Von rassistischen Grooves bis zu gekonnt schmalzigen Kaffeehaus-Anklängen war alles dabei, was das Herz begehrt. Unter den vielen Persönlichkeiten dieses Festivals ist Gansch eine der allerpersönlichsten.

Und dann fand sich tatsächlich ein Werk, um fast alle Instrumente zum Finale zu vereinen: „La Revue de Cuisine“ von Bohuslav Martinu. Hinter dieser „Küchen-Revue“ verbirgt sich ein Drama in Schrank und Schublade. Topf und Deckel wollen heiraten, aber Rahmschläger und Putzlappen kommen dazwischen. Ein pffiffiges Ballett von 1927, das Martinu später zu einer Suite erweiterte. Eine Parodie auf Ravels Bolero findet sich genauso wie ein mitreißender Charleston. Dass die ernstesten Themen, nämlich Liebe und Eifersucht, mit etwas Abstand die größten Lacher bieten, ist immer wieder ein Mysterium ...

🔔 Letzte Konzerte Das Festival läuft noch bis Sonntag: Brad Mehldau ist heute Abend zu Gast, das Trio „opus 8“ am Samstag (je 20 Uhr); am Sonntag um 17 Uhr spielt die St. Petersburger Kammerphilharmonie Beethoven-Werke, Schauspieler Ulrich Tukur rezitiert.